Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungs-katalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.

№ 87 — Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. — Sonntag, den 29. März 1903. — Rotationsdruck und Verlag von C. A. Krüger, Bahnhofstr. — 44. Jahrg.

Wochenschau.

Es wird Osterzeit auch in der Politik! Der deutsche Reichstag ist in die Osterferien gegangen, die bis in die letzte Aprilwoche reichen. Dann erst werden die Herren zur Erledigung des Restes ihrer Arbeit nochmals auf ein paar Tage nach Berlin kommen und einander Lebewohl sagen. Hier wird es aber nicht heißen: „Wer weiß, wann wir uns wiedersehen?", sondern „ob wir uns wiedersehen?" Der Wahltermin fällt in den Rosenmonat, 8 Tage vor Johanni, auf den 16. Juni. Es ist des Jahres schönste Zeit. Aber die deutschen Wähler dürfen sich an ihrem Ehrentage nicht von rosiger Laune fortreißen lassen, sie müssen daran denken, daß wir einen Reichstag gebrauchen, der den Lebens-Interessen des deutschen Volkes praktisch Rechnung trägt, der Wahlkampf wird scharf werden. Die

letzten Reichstagssitzungen

haben nichts Besonderes mehr gebracht, die Beratung und Abstimmung ging, als führe man mit einem losgelassenen Automobilwagen. Es war aber doch das Beste, was geschehen konnte; den Mitgliedern des Reichstages, so viele oder, richtiger, so wenige, dies lange Vierteljahr in Berlin ausgehalten hatten, war die Ruhe zu gönnen, den Zeitungslesern aber auch, die mit Reichstagsberichten in dem letzten halben Jahre übersättigt waren. Nachdem die Vorlage wegen Erhöhung der Sicherheit des Wahlgeheimnisses dem Reichstage zugegangen ist, wird also am 16. Juni zum erstenmale in „allergeheimster Weise" gewählt werden. Aber die neu zu wählenden Abgeordneten werden in Zukunft ebensowenig, wie bisher Diäten bekommen. Das ist als sicher gemeldet! Ob dem Reichstage das Gesetz wegen Aufhebung des § 2 des Jesuiten-Gesetzes noch unterbreitet werden wird, ist unsicher; es ist mit einem Male merkwürdig still von den Aussichten dieser so viel umstrittenen Vorlage geworden. Im

preußischen Landtage

dauern die Beratungen noch fort, dort werden die Osterferien erst Anfang April beginnen, da zuvor noch die Sekundärbahnvorlage und einige andere Sachen erledigt werden sollen, deren Genehmigung keinem Zweifel unterliegt, aber für welche Beeilung doch wünschenswert ist. Der erste Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Freiherr v. Heereman, ist gestorben. Die in die kommende Woche fallende

Reise unseres Kaisers

nach Kopenhagen wirf ihre Schatten schon voraus; während man bei uns in Deutschland als ganz selbstverständlich annimmt, daß die Fahrt der Erwiderung des vorjährigen Besuches des dänischen Kronprinzen in Berlin gelte und sich mit der jetzigen Reise in besonderer Weise überhaupt nicht befaßt, werden im Auslande wieder zahlreiche politische Mutmaßungen laut. Was für geheime Pläne der Reichs-Regierung enthüllt werden, ist geradezu unmöglich. Die Orient-Reise der beiden ältesten Kaiser-Söhne nimmt ihren Fortgang, beide Prinzen sind nach der leichten Maser-Erkrankung wieder vollständig wohlauf. Ein eigentümliches Licht auf die

Bildungs-Verhältnisse in der „Stadt der Intelligenz"

wirft der jetzt in täglichen langen Sitzungen verhandelte Prozeß gegen das Berliner Blumen-Medium. Die Berliner pflegen oft recht geringschätzig von den „Außerhalbschen" zu reden. Es soll aber noch nachgeprüft werden, wo die größere Dosis von gesundem Menschenverstand wirklich zu Hause ist.

Herr Castro

hat wieder das Wort! Daß seine Amtsniederlegung als Präsident der schönen Republik Venezuela eine Finte war oder eine Schurkerei bezweckte, konnte bei diesem Biedermann von vornherein als sicher angenommen werden. Präsident ist er nun wieder, weil der venezolanische Kongreß angeblich sein Rücktrittsgesuch nicht angenommen hat, und was hinterher kommen wird, wird wohl auch kaum reinlicher sein, als ein Kind unterm Badeschwamm. Diese ganze Venezuela-Geschichte mit dem Mr. Bowen ist ein Prachtstück für die Kenntnis des amerikanischen Charakters; die darin zur Schau getragene Friedensliebe der europäischen Großmächte war geradezu rührend, aber imposant ist doch etwas anderes. Hoffentlich wird der Vorgang das Gute haben, daß man sich künftig bei ähnlichen Verwicklungen energisch verbittet, daß ein nordamerikanischer Gesandter, wie Mr. Bowen, seine Finger in Dinge steckt, die ihn nichts angehen.

König Eduard von England

tritt eine Dampferfahrt in den Atlantischen Ozean, die ihn auch nach Lissabon führen wird, wo er den Herbstbesuch des Königs Karl von Portugal in London erwidert. Die Behauptungen, er werde mit dem deutschen Kaiser eine Begegnung in Kopenhagen haben, hat sich also als unzutreffend erwiesen. Unliebsames Aufsehen hat der in Paris erfolgte Selbstmord des englischen Generals Macdonald, Höchstkommandierenden auf Ceylon, bekannt aus dem Burenkriege, gemacht. Er sollte wegen Sittlichkeits-Vergehen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Herr

Chamberlain

fühlt sich nun wieder völlig zu Haus, aber er läßt deshalb Meldungen aus Süd-Afrika vorsichtig unterdrücken, die im Stande sind, den offiziellen Glanz seiner Triumphreise hinterher zu dämpfen. Anzuerkennen ist, daß nun in der Kapkolonie eine völlige politische Amnestie eingetreten ist. Das

französische Ministerium Combes

hat nach den im Senat, wie in der Deputiertenkammer erfochtenen parlamentarischen Siegen über die konservativen Parteien vorläufig wieder etwas Ruhe. Es droht mit neuen scharfen kirchenpolitischen Maßnahmen, falls von dem Klerus und den Orden die Staatsgesetze noch weiterhin nicht prompt beachtet würden; es wird so lange drohen, bis es am Ende doch purzelt. Denn die Einigkeit seiner Gefolgschaft erscheint etwas unnatürlich. In der

habsburgischen Monarchie

lenkten die Verhältnisse in der ungarischen Hauptstadt Budapest wieder die Augen auf sich. Krawalle der Pester Studenten, die sich von der Polizei in ihrer jungen Herren-Ehre gekränkt glaubten, zogen ziemlich weite Kreise, und im ungarischen Reichstage gerät der Premierminister von Szell in ein leises Wackeln. Baron Szell ist ein ausgezeichneter Finanzminister, aber das Zeug zum leitenden, weitschauenden, durchgreifenden Staatsmann besitzt er nicht recht. Der ungarische Reichstag besteht doch nicht aus lauter Rittern ohne Furcht und Tadel, und die Verschleppung der neuen Wehrvorlage, die dort geführt wird, verlangt ein anderes und energischeres Auftreten des Chefs des Ministeriums, als heute von ihm beliebt wird. In

Italien

herrscht ein Gymnasiastenstreik wegen einer neuen und verschärften Prüfungs-Ordnung des Unterrichtsministers. Für die italienischen Verhältnisse ist diese Tatsache außerordentlich charakteristisch, sie beweist, wie viel Oberflächlichkeit und Kurzsichtigkeit in den Italienern stecken. Anderswo nähme der Herr Papa seinen Spazierstock, wenn der Rohrstock es nicht tun sollte, und die Streiklust wäre schleunigst beseitigt. Der Empfang des deutschen Kaisers in Rom und Neapel bei seinem Maibesuche wird außerordentlich großartig werden. Die Unkosten werden allerdings . . . die Fremden tragen müssen. Rechnungen zu schreiben, versteht man da unten noch immer. . . .

Das „Blumenmedium" Anna Rothe vor Gericht.

Berlin, 26. März.

IV.

Nach Eröffnung der heutigen vierten Sitzung durch den Vorsitzenden Herrn Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Gartz erbittet sich der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Schwindt das Wort und führt aus: Nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen könnte es den Anschein erwecken, als seien alle Manifestationen der angeklagten Frau Rothe nur in Begleitung Jentschs ausgeführt worden. Er bitte, der Angeklagten Gelegenheit zu geben, darzulegen, daß sie schon vor ihrer Bekanntschaft mit Jentsch, und wie sie angibt, teilweise viel wirksamere Erscheinungen hervorgerufen habe und daß sie damals bis zu ihrer Verbindung mit Jentsch die Sitzungen und selbst kleinere Reisen auf eigene Kosten veranstaltet hatte. Der Vorsitzende hält diesen Nachweis für unerheblich, zudem habe die Angeklagte sich darüber auch schon bei ihrer verantwortlichen Vernehmung geäußert. Rechtsanwalt Dr. Willy Thiele bittet, heute den Sachverständigen Dr. Henneberg über die Trancereden der Frau Rothe in der Charitee, von denen Stenogramme bestehen, zu vernehmen.

Weitere Blumenapporte.

Heute gelangen in erster Reihe die Vorgänge in mehreren Sitzungen in Charlottenburg, Hamburg und anderen Orten zur Erörterung, u. a. auch die Vorgänge in der Seance bei Rechtsanwalt Dr. Lehmkühler, der auch Hofprediger a. D. Stöcker und Generalleutnant z. D. von Zastrow beigewohnt haben. Ziegeleibesitzer Wolkewitz wohnte 6 Sitzungen bei, u. a. bei Schneidermeister Thoren, Rechtsanwalt Dr. Lehmkühler in Charlottenburg, bei Schurig in Hamburg und hat auch in seiner Wohnung Seancen mit der Rothe veranstaltet. Er stehe auf dem Standpunkt der okkultistischen Forschung und habe absolut nichts Verdächtiges in den Sitzungen wahrgenommen. Die Untersuchungen fanden, wenn überhaupt, nur sehr oberflächlich statt. Einigen Sitzungen wohnten auch Spiritisten aus Magdeburg und Hamburg bei. Die Trancereden gingen weit über den Bildungsgrad der Angeklagten hinaus. Präsident: Nun, es hat sich hier ergeben, daß die Angeklagte keineswegs so ungebildet ist. Zeuge: Trotzdem aber. Präsident: Haben Sie auch heute kein Mißtrauen? Zeuge: Es ist mir ja bekannt, daß verschiedene Medien sich neben ihren echten Manifestationen auch Uebergriffe haben zu Schulden kommen lassen.

Rechtsanwalt Dr. Ludwig Lehmkühler, 42 Jahre alt, katholisch, war in zwei Sitzungen, einmal am 17. Juni 1900 und dann am 2. September desselben Jahres. Die erste Sitzung fand in seiner Wohnung, die andere bei Schneidermeister Thoren statt. Die Rothe hatte telegraphisch ihre Ankunft von Chemnitz angekündigt und sie und Jentsch wurden von einem Freund abgeholt. Zeuge hat die Räume selbst angewiesen. Die Sitzung begann um 7 Uhr abends, Vorbereitungen zu treffen war den beiden dort in der Wohnung ganz unmöglich. Er habe sehr scharf zugesehen, aber nichts Verdächtiges merken können. Dasselbe habe ein Arzt, der neben ihm saß, erklärt. Vr.: Erklären Sie sich das auf übernatürlichem Wege? Zeuge: Ich kann darüber kein Urteil abgeben. Ich warnte meinen spiritistischen Freund aber, sich zuviel mit diesen Dingen abzugeben. Ich erklärte mich diesem gegenüber auch noch bereit, bei mir eine zweite Sitzung zu veranstalten, wenn die Rothe sich vorher ärztlich untersuchen lasse. Eine zweite Sitzung kam aber nicht mehr zu Stande.

Zeugin Frau Gleise: Ich bin fest davon überzeugt, daß Frau Rothe keinen Betrug verübt hat. Die Blumen entstanden frei in der Luft. In einer Sitzung seien alle Anwesenden mit Apporten und Ansprachen bedacht worden, nur sie selbst habe nichts erhalten. Die Sitzung war schon zu Ende, wir holten unsere Garderobe, als ich mich von der Rothe verabschieden wollte, da manifestierte sich mein verstorbenes kleines Söhnchen und gleichzeitig fielen Frau Rothe drei schöne Rosen zu Füßen. Ich erkannte mein Söhnchen genau an der Stimme, er „fächelte" keineswegs. Mein Kindchen sagte mir, daß ich in der nächsten Sitzung einen neuen Beweis erhalten würde. Dann nahm Frau Rothe die Hand meines Kindes, legte sie mir auf das Haupt und es fielen drei prächtige Rosen zur Erde. In der nächsten Sitzung hoffte ich auf eine neue Manifestation meines Söhnchens, es fand aber eine Annäherung meiner seligen Mutter statt, die mir Dinge sagte, die weder Frau Rothe noch ein Anwesender kennen konnten.

Zeugin Frau Seifert, ebenfalls eine gläubige Spiritistin, hat in ihrer Wohnung eine Reihe Sitzungen abgehalten. „Friedchen" habe immer mit deutlicher Kinderstimme gesprochen und belegte die Rothe manchmal mit dem Kosenamen: Medibumschen". Die Zeugin hat viele Zeichen des Wunders erlebt.

Präs.: Wurde die Rothe auch untersucht? Zeugin: Gewiß. Als sie einmal zu mir kam, war der Rock ganz durchnäßt, sie zog ihn aus und hing ihn in der Küche zum Trocknen. Mein Dienstmädchen hat das Kleid durchsucht und zu mir gesagt: „Ich habe mir gedacht, ob Frau Rothe nicht Taschen drin haben möge, aber es sind keine da." Die Rothe hatte in jener Sitzung einen Rock von der Zeugin an und machte dieselben Apporte wie sonst. Einmal seien, als die Angeklagte strickte, plötzlich auf deren Armen Blumen erschienen, niemand wußte, woher dieselben gekommen. Kriminalkommissar von Kracht: Bei ihrer ersten Vernehmung hat die Zeugin sich sehr aggressiv ausgesprochen und von einem gemeinen Schwindel gesprochen. Jetzt staunen die Zeugen ab. Zeugin: Das war doch anders. Ich sagte, wenn ein Medium Schwindel mache, so sei das so scharf wie möglich zu verurteilen, denn es gebe nichts Schlimmeres wie Betrug auf geistigem Gebiet. (Heiterkeit.) Ich bin aber jetzt der festen Ansicht, daß kein Betrug vorliegt. von Kracht: Um das gemeingefährliche Treiben der Angeklagten möchte ich das und noch einige andere Fälle anführen. Die Zeugin hat mir auch erzählt, daß die Rothe ihr prophezeit habe, ihr Mann werde nur ein Jahr noch leben. Zeugin (verlegen): Das ist ja nur Weiberklatsch gewesen. Ich war damals mit meinem jetzigen Manne verlobt und da Frau Rothe glaubte, daß ich nervös sei, sagte sie warnend, mein Mann würde, wenn er mich heirate, kaum ein Jahr leben. Zeuge von Kracht: Die Zeugin übergab mir auch eine Anzahl Apporte. Eine Wandfigur mit zwei kleinen Engeln, ein Glasei, einen Segensspruch: „Der Segen Gottes kommt von oben!" Zeugin: Die beiden Engel sollten meine Kinder darstellen. Den Segensspruch habe ich selbst von oben herabfallen sehen. Zeugin Gleise: Ich auch. Zeugin Seifert: Auch der Gräfin von Moltke, deren Tochter selbst ein Schreibmedium ist, wurde auch einmal aus einem Bierglas in einem Restaurant ein Glasei apportiert. Kriminalkomm. v. Kracht: Ich möchte noch bemerken, daß die Zeugin Seifert zuerst verdächtig erschien, eine Komplizin der Rothe zu sein. Wir haben uns aber überzeugt, daß sie keinen materiellen Vorteil gehabt hat, im Gegenteil sie hat noch oft die ganze Gesellschaft beköstigt. Jetzt staunt diese Zeugin ja so wie so viele andere ganz ab. Damals war sie ganz entrüstet über den infamen Schwindel und bedauerte, daß sie ihre Wohnung dazu hergegeben habe. Zeugin: Ja, weil man mir auf der Polizei sagte, Frau Rothe wäre eine Betrügerin und weil ich als überzeugte Spiritistin jederzeit mitwirken würde, einen Schwindel aufzudecken. Hier hatte ich es aber nicht für Schwindel.

Vornehme Gäste.

Verteidiger Dr. Schwindt: Was ist das für eine Frau von Moltke? Zeugin: Es ist die Exzellenz v. Moltke, früher in Potsdam, jetzt glaube ich, wohnt sie in Berlin am Königsplatz. Rechtsanwalt Schwindt: Diese Dame soll fast jeder Sitzung beigewohnt haben? Zeugin: Jawohl. Verteidiger: Ist es auch richtig, daß

Der hinkende Engel.

Novelle von C. W. Geißler.

6) (Nachdruck verboten.)

„Das ist prächtig! — Nun laß uns von unserer Hochzeit sprechen. Ich kann es kaum noch erwarten, Dich ganz mein zu nennen. —"

„Ist das Dein Ernst?"

„Noch lange vier Monate warten müssen — das ist eine so merkwürdige Grille von Deinem Vater. —"

„O, das darfst Du nicht sagen: Vater hat niemals Grillen! Es ist jedenfalls ganz gut so — denke nur, wieviel noch getan sein will, damit wir dann ein recht trauliches Heim haben!"

„Darum sorge Dich nicht, Liebchen, ich will Dir schon ein Nestchen zurecht machen, worin Du Dich wohl fühlen sollst. — — — Aber zunächst werden wir reisen! Ich muß Dir all das Schöne auf der Erde zeigen, das ich schon gesehen habe, und das mir nun doppelt schön sein wird, weil ich es mit Dir genieße!"

„Du Guter, Lieber!" —

„Jammerschade, daß die hübsche Person hinkt!" hörte wieder Theodor eine Alte ihrer Nachbarin zurufen. Er biß sich auf die Lippen. Anna mußte nichts gehört haben.

„Und wohin werden wir reisen, Schatz? Hast Du Dir schon einen Plan gemacht? — Das wird herrlich werden!" —

„Ja, ohne Zweifel, Liebste — ich werde Dir nachher alles sagen, wie ich es mir ausgedacht habe. — Aber jetzt bist Du wohl gehörig müde, nicht wahr? Wir wollen einen Wagen nehmen."

„Nein — warum denn? Wenn ich Dir sage: ich bin durchaus nicht müde. —"

„Du mußt abgespannt sein, Kind, das ist gar nicht anders möglich. — Du könntest Dir Schaden tun!"

Er sagte das hastig, beinahe unfreundlich. Anna sah ihn mit ihren großen Augen fragend an. Er drückte ihr zärtlich die Hand. —

„Ich bin nämlich selber etwas matt heute — und dann ist es auch unerträglich schwül — und staubig dazu. — — Du mußt schon mir zu Liebe erlauben, daß ich einen Wagen rufe. — He Droschke!" —

8. Kapitel.

Theodor hatte eben das vorzüglich gelungene Bild seiner Braut eingepackt und an die Ausstellung abgeschickt. In der heitersten Stimmung von der Welt wanderte er dem wohlbekannten, lieben Hause zu, um dort, seiner Gewohnheit gemäß, den Abend mit der Geliebten zu verbringen. Er wurde, wie immer, mit offenen Armen empfangen — aber Vater wie Tochter waren stiller, als sonst. Er fühlte, daß Anna zuweilen in seinen Armen fröstelte, daß ihr, wie der Volksmund sagt, der Tod übers Grab sprang. Sie lächelte ihn holdselig an, als er sie besorgt um die Ursache befragte. —

„Es ist nichts, Lieber! — Vater sprach nur eben, als Du kamst, davon, wie wir uns nun bald trennen müßten — und der Gedanke daran hat für mich etwas so über die Maßen Schmerzliches —"

„Ja, was wollt Ihr denn, Ihr lieben, närrischen Menschen!" rief Theodor lachend. „Wer sagt denn, daß wir uns von unserm Papachen trennen werden? — Nein, nur für die wenigen Wochen unserer Hochzeitsreise wird er allein sein — dafür soll er auch jeden Tag einen Brief von uns bekommen — aber dann zieht er zu uns, oder wir zu ihm — ganz wie er will, nicht wahr, Vater? — Wie habt Ihr auch jemals etwas anderes denken können!"

„Du bist ein lieber Junge, Theodor —"

„Nun also munter! Ich feiere heute als Maler einen großen Festtag — mein Bild ist abgegangen — ich setze die kühnsten Hoffnungen darauf — — auf ihre Verwirklichung müssen wir anstoßen — ich habe eine Flasche des vortrefflichen Champagners mitgebracht, die werden wir miteinander ausstechen. — Bleib sitzen, Nenni, ich finde die Gläser allein — rechts oben im Buffet, nicht wahr? — Siehst Du, ich habe einen guten Ortssinn! —"

Theodor brachte die Gläser und entkorkte die Flasche.

„Mir nicht, Theodor!" bat Anna.

„Was, Du willst nicht auf die Zukunft Deines Bräutigams anstoßen?"

„So kurz vor Schlafengehen — es ist mir nicht zuträglich —"

„Hahaha! Das wirst Du bei mir alles noch lernen müssen, Schatz! Eine Künstlerfrau muß ihrem Manne alles sein, auch Zechgenossin, wenn es gilt, mit ihm einen Jubeltag zu feiern! — Für heute will ich Dir noch einmal Dispens geben, meine widerspenstige, kleine Braut — aber einen Kuß will ich auf der Stelle haben — so — Nun mußt Du wenigstens mein Glas antrinken, Nenni, darauf bestehe ich schlechterdings!"

Er reichte ihr den schäumenden Kelch — sie sah mit einem Blicke der hingebensten Liebe zu ihm empor. —

„Soll ich auch eine Rede dazu halten?" fragte sie lächelnd.

„Los damit — das ist prächtig —!"

„Auf die Zukunft meines Theodor — daß — er — —"

Tränen erstickten ihr die Stimme. Theodor umarmte und küßte sie.

„Das nenn ich mir einen Toast! Das waren goldene Engelsworte. — Nun kommt meine Rede: auf das immerwährende Glück meiner Nenni, — auf unsere Liebe — angestoßen, Nenni! — angestoßen, Nenni! — angestoßen, Vater! — auf unser Eheglück!" — —

Der alte Dichter trat tief ergriffen zum Fenster — er hörte das zärtliche Liebesflüstern seiner Kinder. — — Die Sommernacht war schwer und schwül — Blitze zuckten am Himmel — ferner Donner ließ sich hören. — —

„Sie hat die Zuversicht!" sagte er leise vor sich hin, „und mir will das Herz zerspringen — —."

9. Kapitel.

Als Theodor am nächsten Vormittag seine Braut zu besuchen kam, öffnete ihm die alte Magd. — Sie hatte rotgeweinte Augen. —

„Ach, Sie sind es — das ist gut —"

„Um Gotteswillen, was ist geschehen?"

„Sprechen Sie leise — sie schläft jetzt — ach, Du lieber Gott! Sie muß furchtbar ausgestanden haben!"

„Von wem sprichst Du?"

„Nun, von wem sonst, als von unserer guten Nenni —"

„Ist sie krank?"

„Ach Gott — Sie wissens ja doch —"

Da kam der Vater. Er war sehr bleich und ernst.

„Komm, mein Junge. — Leise — leise!" Er führte ihn in sein Arbeitszimmer. Dort legte er feierlich seine Hände auf Theodors Schultern und sagte mit bebender Stimme:

„Sie hat Dich grenzenlos lieb. — Vergiß ihr das niemals! — — Heute hat sie für Dich gelitten — —"

„Für — mich — gelitten?"

„Vor 2 Stunden hat sie sich operieren lassen —"

„Was sagst Du?"

„Sie war nicht davon abzubringen — sie wollte alles lächelnd ertragen, weil sies für Dich tat — selbst auf die Narkose verzichtete sie — ach! und wie hatte sie ihre Kräfte, ihre Geduld überschätzt! — ich wußte ja, daß es so kommen mußte!"

Theodor warf sich verzweifelnd in ein Sofa und schluchzte.

Der Alte war gerührt und versuchte ihn zu trösten:

„Nicht so, mein Junge! Das Schlimmste ist ja überstanden. Die Aerzte versichern, daß die Operation außerordentlich glücklich verlaufen sei und hoffen auf den besten Erfolg —"

Theodor sprang in die Höhe und rief lebhaft: „Erfolg hoffen sie! — Ist das wahr? Sie wird wieder ganz gesund werden, wird tanzen und springen können —!"

(Fortsetzung folgt.)

die Gräfin die Angeklagte stets „Schwester Anna“ nannte und zum Gruß und beim Abschied küßte? Zeugin: Jawohl, daß taten die vornehmen Damen alle. Verteidiger: Können Sie uns noch einige Mitglieder der Aristokratie und Gesellschaft nennen, die an den Seancen sich beteiligten? Zeugin: Die Gräfin Moltke, die Mutter der Exzellenz von Moltke, war auch regelmäßig da, ferner die Prinzessin Karaschka, mit der Frau v. Moltke in regem brieflichen Verkehr stand, eine Baronin v. Grünhoff, eine Gräfin Wachmeister, Exzellenz v. Bastrow. Verteidiger: Ist das die Gemahlin des Generals? Zeugin: Nein, der General selbst. Auch Hofprediger Stöcker und noch ein Pastor, den ich nicht bei Namen kenne, kamen hin.

Heilgehülfe Sperling aus Leipzig, ein 70jähriger Mann, der jetzt den Beruf als Heilmagnetiseurs ausübt, hat den meisten Sitzungen beigewohnt. Wenn die Harmonie gut zu Stande kam, gelangen die Apporte der Rothe wunderbar schön. Präs.: Wodurch wurde denn die Harmonie gestört? Zeuge: Wenn Skeptiker dazwischen waren, aber dann auch nicht immer, es mußten schon ganz verbissene Skeptiker sein, die darauf ausgingen, die Sitzung zu stören. Neugierige störten weniger. Kaufmann Goercke ist als Skeptiker in eine Sitzung gegangen und er habe sich überzeugt, daß die Rothe die Apporte aus den Kleidern hervorzog. Eine Kokusnuß, die nachher apportiert wurde, bekam sie sehr schwer hervor. Dann sah Zeuge aber, wie sie die Kokusnuß in die Luft warf und auffing.

Nach einer kurzen Pause verbreitet sich der

Sachverständige Oberarzt Dr. Henneberg

ausführlich über die Trancereden der Rothe in der Charitee. Die Reden hatten alle einen einförmigen gleichmäßigen Inhalt. Auffallend war es, daß die Frau Rothe stets prompt in Trance fällt. Sobald alle Anwesenden da sind, fällt sie in Trance. Er habe nicht einen Fall ermittelt, wo der Trancezustand ausgeblieben war. Sie hatte den Trancezustand völlig in der Hand. Nach fünf Minuten war sie in Trance und begann eine Rede. Dieselbe begann mit den Worten: „Das menschliche Leben ist gleichsam wie ein Wagen, der dahinfährt“. . . . Ich bin die Geisteszposaune, „die Euch auf den Weg des Heils zurückführen wird“ usw. Dann meldete sich ein Geist Friedrich. Ich fragte: „Wohl Kaiser Friedrich.“ Der Geist antwortete: „Wenn ich mehr sagen wollte, würdet ihr kleinen Erdengeister mich verlachen.“ Nachher sah die Rothe Geister, die sie beschrieb. Die Beschreibung war aber sehr vorsichtig, tastend und stimmte nicht. Als mit Tischrücken begonnen werden sollte, fiel neben ihr ein Stein zu Boden. Sie behauptete, daß ihn jemand geworfen habe, wir hatten aber den Eindruck, daß er ihr aus den Kleidern gefallen war. Mit Klopftönen wurden sehr schlechte Resultate erzielt. „Friedchen“ sprach in kindlich lispelndem Tone, wie Erwachsene Kinderstimmen nachzuahmen pflegen, wie aber Kinder niemals sprechen. Während dem öffnete die Rothe die Hand und es war ein Stein drin, den sie einem Herrn gab, er sollte dazu dienen, dessen kranke Frau wieder gesund zu machen. Wir sprachen „Friedchen“ an, sie solle Blumen bringen. Aber sie antwortete ausweichend: Ich werde Euch etwas anderes bringen, aber Ihr müßt nicht lachen: Ich werde Euch ein Blümlein ins Herz pflanzen.“ (Heiterkeit.) Der Sachverständige glaubt nicht, daß die Reden auswendig gelernt sind. Der Inhalt war eine wertlose Produktion ohne Gedankeninhalt, ohne Disposition, teilweise konfus. Die Reden waren ganz in dem Charakter der Reden, wie man sie oft in Kreisen von Sektiriern und in spiritistischen Zirkeln namentlich in der christlich-theosophischen Gesellschaft hören kann. Darin ist auch nichts wunderbares zu finden. In den Sitzungen der Heilsarmee und apostolischen Gemeinden halten Leute aus dem Volke auch oft weit besser, solche religiösen Reden. Wenn Spiritisten von dem wunderbaren Inhalt der Reden sprechen, so ist das als Ausfluß ihrer Erregung und Entartung zu betrachten. Die Reden gehen nicht über das Niveau der Angeklagten hinaus. Sie ist ja auch keine gewöhnliche Frau, sie kann mehr wie mancher andere, nicht bloß daß sie Taschenspielerkunststücke machen kann, sondern sie kann auch aus dem Nachruf dichten.

Dr. Henneberg hat sich überall erkundigt und nicht einen Fall ermittelt, daß die Angeklagte Rothe anzeitgemäß in Trance gefallen ist. Der Sachverständige ist nicht der Ansicht, daß der Trancezustand bei den Reden absolut Simulation sein müsse. Bei hysterischen Personen trete infolge einer gewissen Erregung ein Zustand eingeschränkten Bewußtseins ein. Bei ihrer Uebung möge Frau Rothe aber auch im Stande sein, solche Reden ohne Trance zu halten. Verteidiger Dr. Thiele: Halten Sie es für auffallend, daß die Angeklagte hier im Gerichtssaal nicht in Trance fällt? Sachverständiger: Nein. Verteidiger: Die Angeklagte behauptet, daß eine Macht sie mitunter zwingen wolle, in Trance zu fallen, aber daß es ihr möglich sei, mit aller Willensenergie das zurückzudrängen. Sachverständiger: Das wäre nicht unwahrscheinlich. Verteidiger: Ist die Angeklagte nun Ihrer Meinung nach überhaupt im Besitze einer medizinischen Kraft? Sachv.: Das setzt eine Definition des Begriffs „Medium“ voraus. Wenn Sie „Medium“ im Sinne der spiritistischen Theorie als eine Vermittelung mit Geistern verstehen, so muß ich nein sagen, weil ich an so etwas nicht glaube, wenn Sie aber unter „mediumistisch“ eine Person verstehen, welche Suggestion und Autosuggestion leichter zugänglich ist, so sage ich: Ja. Verteidiger: Halten Sie es wohl für möglich, daß die Angeklagte Geister hört und sieht? Sachverständiger: Bei hysterischen Personen kommen plastische Visionen vor; diese Personen haben, wenn sie sich etwas sehr lebhaft vorstellen, leicht Halluzinationen. Verteidiger: Halten Sie die Frage des Tischrückens für diskutabel? Sachverständiger: Gewiß, das hat alles nichts mit Spiritismus mehr zu tun. Es handelt sich da nur um unbewußte Einwirkungen, die unsere Vorstellung auf unsere Bewegungen macht. Jemand bewegt den Tisch, ohne daß er es weiß. Die Rothe hat aber nicht Tischrücken betrieben, sondern den Tisch in Bewegung gesetzt. Angeklagte Rothe: In der ersten Zeit haben die Leute mich, wenn ich in Trance war, in den Arm, in die Augen usw. gestochen. Wenn ich erwachte hatte ich Schmerzen und es blutete auch sobald ich hinfaßte. Darum danke ich Gott, daß Jentsch sich meiner annahm und das verhinderte. Der nächste Zeuge ist der

bekannte Redakteur Reinhold Gerling:

Er habe zuerst das Medium Rothe für echt gehalten und sei auch für dasselbe öffentlich eingetreten als Dr. Bohm und Pastor Riemann die Rothe angriffen. Aber er sei bald stutzig geworden. Bei einer Sitzung in seiner Wohnung, der er aber habe nicht beiwohnen können, seien nach den Angaben seiner Frau Dinge vorgekommen, die mißtrauisch machen mußten. Frau Rothe war einmal hinausgegangen und man hatte beobachtet, daß sie dort von einem Lebensbaum einen Zweig abgerissen hatte, den sie nachher apportierte. Der Zweig paßte genau in die Rißstelle. Beim Weggehen habe sie auf dem Flur Orangienzweige abgerissen, die sie unterwegs auf der Fahrt von Oranienburg nach Berlin — der Zeuge wohnt in einer vegetarischen Kolonie bei Oranienburg — als „Taste“ aus einer anderen Welt apportierte. Als dann bei mir wieder eine Sitzung stattfand, hatte ich mir vorgenommen scharf zu beobachten. Es war mir das nicht möglich. So wie ich hinsehen wollte, wurde ich von Jentsch und einem spiritistischen Bankbeamten in ein Gespräch gezogen und abgelenkt. Aber meine Frau und mein Schwager haben Dinge beobachtet, die uns fest überzeugten, daß es nicht richtig sei. Mein kleiner Sohn hatte beobachtet gehabt, wie die Rothe beim ersten Gesuch, aus dem Album eine Photographie herausgenommen hatte. Diese produzierte sie nach etwa 14 Tagen bei einer Sitzung als Apport. Wir sahen in der zweiten Sitzung deutlich, daß sie die Blumen nicht aus der Luft empfing. Sie hatte eine eigenartige Art die Aufmerksamkeit abzulenken, sie streckte die eine Hand weit hinaus. Wenn nun alles gespannt auf die Hand sah, dann warf sie mit der anderen Hand und zwar mit einer unübertrefflichen Geschicklichkeit die Blumen hinter ihrem Rücken in die Höhe und fing sie mit der ausgestreckten Hand auf. Ich habe von meinen Beobachtungen nichts gesagt, war im Gegenteil sehr freundlich, denn ich wollte ermitteln, woher sie die Blumen nahm. An einer Entlarvung konnte mir nichts liegen, daß ist auch bei den Berliner Spiritisten unmöglich, denn diese glauben alles und wer ihnen sagt, daß ein Medium Schwindel sei, den bezeichnen sie selbst als Schwindler. Noch einen Vorfall möchte ich erwähnen: Der Rothe passierte das Malheur, daß ihr aus den Röcken eine Apfelsine herausrollte. Ein Herr sprang zu und wollte sie unter dem Sofa hervorholen, aber Jentsch sprang vor und schrie: „Um Gotteswillen, lassen Sie das, das Medium darf nicht berührt werden!“ Die Spiritisten behaupten, daß es unmöglich sei, „Taste“ zu bringen, sobald Gegner da sind. Das stimmte nun auch nicht, denn wir waren zum großen Teil nicht mehr überzeugt. Die Blumen breitete die Rothe auf den Stühlen rechts und links hinter den Rücken ihrer Nachbarinnen aus. Deshalb pflegte sie sich auch immer ihre Damen mitzubringen, die Jentsch stets neben sie plazierte. Als die Sitzung bei mir stattfand, telegraphierte mir Frau Stadtrat Winter aus Dresden, daß sie sich mit ihrer Tochter, einer Dame aus Hamburg, bei mir zur Trance einlade. Beide Damen erhielten neben der Rothe Platz. Eine Bekannte von mir, Frau Wegener, versuchte näher heranzukommen. Das gelang ihr auch und sie beobachtete, wie die Blumen hinter den Rücken der beiden Damen bereit gelegt waren. Sie sprang deshalb auf und rief: „Jetzt sehe ich, wie Sie die Blumen zuerst legen. Sie betrügen.“ Frau Wegener wollte näher zugehen, aber da stürzte Jentsch, ganz rot im Kopf auf sie los und der kleine schmächtige buckelige Kerl hätte sie erwürgt, wenn ich nicht dazwischen getreten wäre. Hinzufügen muß ich noch, daß, als die Frau Wegener auf die Rothe zugehen wollte, ein Blumenregen kam, die Rothe hatte sich offenbar noch schnell aller Blumen entledigt. Sie bekam einen hysterischen Weinkrampf und lehnte es ab, die Sitzung fortzusetzen, denn sie sei zu sehr alteriert. Ich veranlaßte Frau Wegener hinauszugehen und Frau Rothe ging in ihr Zimmer hinauf, Jentsch folgte ihr. Auf der Treppe hörten wir, wie sie zu Jentsch sagte: Du gehst sofort hinunter und hörst was die anderen sprechen. Es gelang mir, die Rothe zu bewegen, nochmals hinunter zu kommen. Trotzdem nun nach spiritistischer Methode gar keine geeignete Umgebung vorhanden war, kamen demnach die Apporte: Einige Apfelsinen, eine geschälte Kokusnuß und einige, allerdings zerdrückte Blumenreste. Für mich war es ein Beweis, daß es Schwindel war. Denn obwohl die Blumen noch ganz naß waren, „taufrisch“ nannte man es, waren unter die Schnittflächen vertrocknet. Die Blumen waren also künstlich befeuchtet. Mir lag nichts daran, die Rothe zu entlarven, ich wollte aber dem ein Ende machen, daß die Sache unter Mißbrauch der Religion betrieben werde. Ich habe deshalb nähere Ermittelungen angestellt. Von Gärtnern erfuhr ich, wie man Blumen frisch erhält indem man Eisstückchen hineinbindet. Meiner Ansicht nach war Jentsch die Seele des ganzen, die Rothe handelte offenbar unter seinem Einfluß. Es schien mir, als ob sie die Trancereden in einer Art Halbhypnose hielt. Sie gebrauchte vielfach die Jentsch eigentümlichen Worte. Einmal brachte sie als Apport die Glieder einer Kette, die

aus den egyptischen Königsgräbern

stammen sollte. Ein Herr hatte aber genau dieselbe Kette in einem Bazar in der Leipzigerstraße gekauft. (Heiterkeit.) Die Damen, die sich neben sie setzten, mußten immer recht korpulent sein, damit sie ihr eine gute Deckung hölen. (Heiterkeit.) Als ich einmal eine fünfzehnjährige Tochter daneben setzen wollte, sagte Jentsch: „Nein, das geht nicht, denn da wird zu viel Kraft genommen!“ Dafür ließ er meine Schwiegermutter sich dorthin setzen. Diese ist sehr korpulent, gleichzeitig aber auch kurzsichtig und gutmütig. (Heiterkeit.) Jentsch hatte also schnell erkannt, daß sie eine vorzügliche Deckung abgebe. Zeuge meint, daß die Blumen mit Zwirnsfäden an einem Bindfaden angebracht gewesen seien. Die Rothe habe einen solchen Bindfaden auch einmal verloren, er habe ihn dem Gericht übergeben. Angekl.: Wenn Herr Gerling den Bindfaden dem Gericht gegeben hat, dann muß er die Schlingen auch selbst gemacht haben, ich habe keinen benutzt und daher auch nicht verloren. Präs.: (verweisend) „Das ist doch aber doll!“ Zeuge Gerling: Ich habe gar keinen Anlaß die Angeklagte unglücklich zu machen, aber ich stehe doch hier unter meinem Eide. Er halte die Rothe weder für ein physikalisches Medium noch für ein Schreibmedium. — Die Verhandlung wurde auf Freitag 9½ Uhr vertagt.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Landestrauer. — Eisenbahnverstaatlichung. — Eisenbahnwünsche.

Das Abgeordnetenhaus, das am Donnerstag die Vorlage wegen der viertägigen Landestrauer beriet, nahm diesen Gesetzentwurf am Freitag endgültig an. Vorher war Abg. Dr. Porsch (Ztr.) zum ersten Vizepräsidenten gewählt worden. Es folgte die erste Lesung der Vorlagen betr. die Verstaatlichung der ostpreußischen Südbahn, sowie der Bahnen Marienburg-Ulawka, Altdamm-Kolberg, Stargard-Küstrin, Kiel-Eckernförde-Flensburg und Dortmund-Enschede. Minister Budde legte die Notwendigkeit der Verstaatlichung dieser Bahnen dar. Gegenüber der Südbahn solle gegebenfalls die Zwangsenteignung angewendet werden. Lieber wäre der Regierung aber der Verkauf, sie habe deshalb den Kaufpreis um 675 000 Mark auf 27 675 000 erhöht. Die Redner aus dem Hause standen den Entwürfen im allgemeinen freundlich gegenüber, jedoch wurde verschiedentlich betont, es läge kein Grund vor, den Aktionären der Südbahn mehr zu geben als bei einer Zwangsverstaatlichung. Das Endergebnis war die Verweisung an die Budgetkommission, worauf die Tags vorher abgebrochene erste Beratung der Nebenbahnvorlage fortgesetzt wurde. Hierbei wurden wieder zahlreiche lokale Wünsche vorgebracht, die sich fast ausschließlich auf Bahnen im Osten beziehen. Darauf wurde die Weiterberatung auf Sonnabend vertagt.

Andere Völker, andere Sitten.

In Budapest zogen mehrere Gemeinden zu Pferd und Wagen mit Musikkapellen, Weibern und Kindern vor das Parlament, um eine Petition gegen die heiß umstrittene Wehrvorlage zu überreichen. In Paris veranstalteten etwa 50 Frauen vor dem Justizgebäude eine Sympathie-Kundgebung für die Krankenpflegerinnen der Petites Soeurs, welche wegen Übertretung des Vereinsgesetzes dem Zuchtpolizeigericht übergeben werden. Derartige Kundgebungen wären bei uns ganz undenkbar. Bei uns, dem Volke der Dichter und Denker, wirkt nur das Gewicht der Gründe. im Auslande vielfach das mehr oder minder starke Lungenaufgebot. Wir können uns in die Situation garnicht hineindenken. Was hätte man wohl im deutschen Volke gedacht, wenn gelegentlich der Erörterungen über die Veteranenfürsorge im deutschen Reichstage die alten Krieger mit Kind und Kegel vor dem inschriftslosen Reichstagshause erschienen wären und dort eine Demonstration veranstaltet hätten! Es hat niemand der Interessenten an so etwas auch nur gedacht, in Ungarn und Frankreich aber wird es gemacht. Der Unterschied ist groß genug, um ohne jede Selbstüberhebung auf ihn hinweisen zu dürfen.

Eine ständige deutsche Ausstellung in Amerika?

Wie sich das „B. T.“ aus Newyork melden läßt, ist die deutsche Reichsregierung zur Unterstützung einer ständigen Ausstellung deutscher Erzeugnisse und Fabrikate eingeladen worden. Die geplante Ausstellung soll dem deutschen Generalkonsulat in Newyork angegliedert werden. Dieser Einladung gegenüber gilt das Wort: Man merkt die Absicht und man wird verstimmt. Den Yankees wäre es sehr willkommen, wenn die Deutschen ihre Erfindungen recht schnell in Amerika demonstrierten, damit die Herrschaften darüber ohne Mühe in der Lage wären, die Sahne von den Errungenschaften deutschen Fleißes und deutschen Geistes abzuschöpfen. In Amerika denkt man über Plagiate anders als bei uns. Werke der Literatur und Tonkunst genießen dort ebenso wenig einen Schutz wie industrielle Erzeugnisse. Wir denken, Deutschland hat in dieser wie in jeder anderen Beziehung nicht den geringsten Anlaß, den Amerikanern mehr zu gewähren als diese uns bieten, und wir sind auch darüber keinen Augenblick im Zweifel, daß, wenn Amerika die Welt mit Gunstbeweisen überschütten wollte, die Deutschen die letzten wären, die Zeichen solchen Wohlwollens empfingen.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Beide Majestäten, die abends vorher verschiedene Fürstlichkeiten als Gäste bei sich hatten, machten am Freitag-Vormittag mit dem Prinzen Adalbert einen Spazierritt nach dem Grunewald.

Unfall der Kaiserin. Die Kaiserin ist auf einem Spazierritt, den sie am Freitag mit ihrem Gemahl im Grunewald bei Berlin unternahm, bei der Saubucht mit dem Pferde gestürzt und hat sich einen Bruch des rechten Armes zugezogen. Die hohe Frau wurde nach dem Jagdschloß transportiert, während ein Arzt im Automobil dorthin gerufen wurde.

Der Kaiser und die Aerzte. Der Kaiser ließ an den Vorsitzenden des Zentralkomitees für das ärztliche Fortbildungswesen Professor von Bergmann in Berlin ein Schreiben richten, worin er mit lebhafter Freude den Plan begrüßt, als Mittel- und Stützpunkt für das ärztliche Fortbildungswesen ein eigenes Gebäude in Berlin zu errichten und dasselbe zu bleibendem Gedächtnis des segensreichen Wirkens weiland der Kaiserin Friedrich auf diesem Gebiete „Kaiserin Friedrich-Haus für das ärztliche Fortbildungswesen“ zu benennen. Der Monarch erteile die erbetene Genehmigung zu dieser Namensführung um so lieber, als die für die leidende Menschheit und das gesamte Volkswohl so bedeutungsvolle Fürsorge für eine bessere wissenschaftliche Fortbildung der Aerzte in erster Linie auf die Anregungen der Kaiserin Friedrich zurückzuführen ist und der gute Fortgang dieser Bestrebungen der hohen Entschlafenen noch in ihren letzten Lebenstagen herzliche Freude bereitet hat. Der Kaiser wünscht dem pietätvollen Unternehmen ein glückliches Gelingen und sieht dem Bericht über die weitere Entwickelung dieses verdienstvollen Werks entgegen.

Prinz-Admiral Heinrich von Preußen tritt mit dem ersten heimischen Geschwader am 2. April eine viertägige Uebungsfahrt an und wird in Verbindung damit seinem kaiserlichen Bruder auf der Reise nach Kopenhagen bis zum Sund das Geleit geben.

Der Reichskanzler Graf Bülow hatte vor seiner Abreise nach Italien längere Besprechungen mit den Staatssekretären des Innern und Aeußern sowie mit dem aus Petersburg zurückgekehrten Chef des Reichsmarineamts von Tirpitz, ferner mit dem preußischen Minister von Hammerstein und von Podbielski. Der Aufenthalt des Kanzlers in Sorrent ist auf 14 Tage bemessen.

Für die Gewährung von Diäten hat Bayern einer Münchener Meldung zufolge schon lange seine Stimme im Bundesrate abgegeben. Auch von Sachsen wird gemeldet, daß dieses seine Gegnerschaft gegen die Diätenzahlung an die Reichstagsabgeordneten aufgegeben habe. Damit wird die neuliche Behauptung, daß diese Reform namentlich durch den Widerstand des Königs Georgs und des Prinzregenten Luitpold aufgehalten werde, gegenstandslos.

Der Besuch Kaiser Wilhelms in Italien. Nach einer in der Presse verbreiteten Mitteilung soll der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Rom auch die uralte Abtei von Grotta Ferrata in den Albaner Bergen besuchen, die als letzter deutscher Kaiser Otto II. im Jahre 998 besucht hat. Die Mönche sollen dabei Sr. Majestät die auf Pergament verzeichnete Geschichte des alten Klosters überreichen. Es ist ja möglich, bemerkt hierzu die „N. p. Korr.“, daß die Mönche einen derartigen Empfang für den Kaiser vorbereiten und daß ihm eine Einladung zum Besuch der Abtei zugehen wird, wenn der Kaiser auf italienischem Boden weilt. Bisher jedoch steht, wie der genannten Korrespondenz von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ein Besuch der Abtei von Grotta Ferrata nicht auf dem Reiseprogramm des Kaisers.

Die deutschen Kleinstaaten bekommen Furcht vor dem Anschwellen der Forderungen des Reichs, das auch die Finanzen des Reichs in Mitleidenschaft zieht. Aus Gotha wird nämlich von gestern gemeldet: In der heutigen Sitzung des gemeinschaftlichen Landtages der Herzogtümer Koburg und Gotha wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche besagt, die herzogliche Staatsregierung möge ihren Bevollmächtigten zum Bundesrat anweisen, der weiteren Erhöhung der Reichsausgaben entgegenzutreten, auf jede Ersparnis in den bisherigen Ausgaben Bedacht zu nehmen und endlich einer anderweitigen Regelung der finanziellen Beziehungen des Reichs zu den Einzelstaaten fortgesetzt anzuregen und zu betreiben.

Einführung der Berufung im Strafprozeß. Die württembergische Regierung hat neuerdings ihrer Neigung Ausdruck geliehen, für Einführung der Berufung im Strafprozeß einzutreten. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, im Prinzip seien die meisten deutschen Einzelregierungen für die Einführung der Berufung. Die Ansichten gehen jedoch noch einigermaßen auseinander, wenn es sich um Beantwortung der Frage handelt, welches die Berufungsinstanz werden soll.

Bei der Berliner Börse ist jetzt durch ministerielle Verordnung eine durchgreifende Aenderung eingetreten. Die offiziöse „Berliner Korrespondenz“ meldet: Der Handelsminister übertrug die Aufsicht über die Berliner Börse vom 1. Mai ab der Handelskammer unter der Voraussetzung, daß in der Verordnung über das den Aeltesten gehörige Gebäude keine Aenderung eintritt. Es verbleibt die finanzielle Verwaltung der Börse den Aeltesten der Kaufmannschaft, welchen auch eine bestimmte Mindestzahl der Mitglieder des Börsenvorstandes und der Zulassungsstelle angehören soll. Dagegen werden die Mitglieder des Börsenvorstandes künftig zu einem Viertel von der Handelskammer statt den Aeltesten gewählt. Die Zulassungsstelle wird von der Handelskammer statt von den Aeltesten gebildet.

Neu Stapelläufe deutscher Kriegsschiffe sind in diesem Jahre zu erwarten. Es handelt sich um drei Linienschiffsbauten, einen Panzerkreuzer, drei kleine Kreuzer, ein Kanonenboot und ein Flußkanonenboot. Fünf bereits im Ausbau befindliche Schiffe kommen im laufenden Jahre zur ersten Indienststellung und Ablieferung an die Marineverwaltung.

Der Zentralverband der Maurer Deutschlands hat soeben den Vertrauensleuten die Abrechnung über die Einnahme und Ausgabe des Jahres 1905 zugesandt. Obgleich das letzte Jahr infolge der wirtschaftlichen Lage kein besonders streikreiches war, verausgabten die Maurer doch 455 611 Mark für Streik und Bausperren. Das Verbandsvermögen vermehrte sich trotzdem um 304 580 Mark und beträgt jetzt insgesamt 1 309 105 Mark. Die Verbändler sollen angesichts dieses hohen Kassenbestandes sehr kampflustig sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Versuche mit verschiedenen Systemen von Schnellfeuergeschützen für die Neubewaffnung der österreichischen Artillerie gehen ihrem Ende entgegen. Es ist nach einer Wiener Depesche der „Voss. Ztg.“ heute schon sicher, daß die neuen Feldgeschütze Rohrrücklaufkanonen (Rohr aus Schmiedeeisen, das übrige Material aus Stahl) sein werden. Die Zahl der Freunde der stählernen Schutzschilde für die Bedienungsmannschaft gegen feindliches Infanteriefeuer schmilzt immer mehr zusammen, da der Vorteil, den sie gewähren, durch starke Geviertelsvermehrung des Geschützes weit überwogen wird. Diesen Nachteil durch eine Kaliberverminderung auszugleichen, wie der preußische Artilleriegeneral von Reichmann vorschlägt, wurde wegen vorgenannter Feuerwirkung abgelehnt. Die diesjährigen Delegationen werden bereits die Kredite für die nächstes Jahr beginnende Erzeugung neuer Feldgeschütze zu bewilligen haben. — **In Lemberg** wurde ein Oberkommissar der Landesdirektion, Dr. von Offolinski, unter dem Verdacht der Spionage zu Gunsten Rußlands verhaftet. Der Verhaftete ist ein Verschwender und Betrüger, der bereits vor mehreren Monaten vom Dienst enthoben wurde.

Der ehemalige Burenoberst Schiel ist in Wien schwer erkrankt, man befürchtet Lungenentzündung. Er wollte dort einen Vortrag halten.

Schweiz.

Eine Verschlimmerung im Befinden des Präsidenten Steijn besteht nach dem Berner „Bund“ in einem Rückfall in die alte Gelenklähmung. Der Expräsident hat vor einigen Tagen im Garten seiner Villa Montreux Gehversuche unternommen und ist dabei plötzlich zusammengebrochen. Auch die Arme sind derart gelähmt, daß er die Hände kaum bis zur Schulterhöhe heben kann. Bei Einhaltung absoluter Ruhe glauben die Aerzte den normalen Zustand der letzten Zeit wieder herzustellen. Mit Präsident Krüger unterhält Steijn einen lebhaften Nachrichtenaustausch. Von dort kamen letzter Tage ebenfalls ungünstige Berichte.

Orient.

In Bulgarien hat das gesamte Kabinett seine Entlassung gegeben. Wie die Krise beigelegt werden wird, läßt sich nach einer Meldung der „Voss. Zeitung“ auf Sofia gegenwärtig noch nicht absehen. Allgemein wird jedoch die Berufung eines Geschäftsministeriums, die Auflösung der Sobranje und die Ausschreibung von Neuwahlen erwartet. Bei den linksseitigen Parteien macht sich eine gereizte Stimmung gegen den Fürsten bemerkbar wegen der Art seines Verhaltens in der Krise.

Die Sturmanzeichen auf dem Balkan wollen kein Ende nehmen. Heute wird von einer merkwürdigen Art von Mobilmachung aus Belgrad gemeldet. Der serbische Kriegsminister schrieb nämlich eine Submission auf Lieferung von Baumwolle, von chirurgischen Instrumenten und von Medikamenten im Betrage von ½ Million Franks aus. — In Sofia verhaftete die Polizei ein verdächtiges Individium, das mit drei türkischen Pässen ausgestattet war und mit einem türkischen Major identisch sein soll, der sich zwecks Spionage nach Sofia begeben habe.

Rußland.

In Rußland wächst die Spionenfurcht in demselben Tempo, in dem Heer und Flotte des Landes verstärkt werden. Wenige Wochen nach der Publikation des dem Volke einige Milderungen bringenden Erlasses des Zaren wird eine Bestimmung desselben Zaren bekannt, welche eine Verschärfung der Strafe für den Verrat militärischer Geheimnisse anordnet. Fortan soll für dieses Verbrechen wie für Spionage je nach der Straffälligkeit Verlust aller Rechte und 15 bis 20 Jahre oder unbefristete Zwangsarbeit oder auch Todesstrafe erfolgen. Weniger schwere Fälle werden mit vier- bis achtjähriger Zwangsarbeit bestraft. Bei den bestehenden Verhältnissen genügt aber auch eine solche, um den Sträfling in ein besseres Jenseits zu befördern.

Dänemark.

Ueber die Vorbereitungen zum Empfang Kaiser Wilhelms wird aus Kopenhagen geschrieben: Am Hafen sind zahlreiche Arbeiter damit beschäftigt, die durch das Winterwetter entstandenen Schäden auszubessern. Pflasterer und Anstreicher sind rührig; neue Kandelaber werden errichtet, neue Stadentreppen angelegt. Zahlreiche Anstalten, Behörden und Körperschaften rüsten sich gleichfalls. Der Kaiser hat sich u. a. angemeldet im Lichtinstitut Professor Finsens (Aussatzbehandlung durch chemische Lichtstrahlen), auf dem neuen Rathause und im königlichen Jagdklub. Er wird voraussichtlich auch den Dom zu Roeskilde, Dänemarks schönstes Gotteshaus, und den Dom zu Ringsted, der die Königsgräber aus der Zeit der Waldemare birgt, besuchen. Am Abend der Ankunft findet im Palais des Kronprinzen ein Festball statt, zu dem 600 Einladungen ergangen sind.

Amerika.

Zur Lage in Venezuela schreibt die „Neue Politische Korrespondenz“: Man hat an maßgebender Stelle in Berlin bei der Demission Castros von vornherein angenommen, daß es sich für diesen nur allein darum handelte, ein einstimmiges Vertrauensvotum für sich und seine Handlungen vom venezolanischen Kongreß zu erhalten. Im übrigen liegt für die interessierten europäischen Mächte kein Grund vor, die nun festgestellte Solidarität Castros und des Kongresses seines Landes etwa als nicht erwünscht anzusehen; im Gegenteil hat das dem Präsidenten einstimmig erteilte Vertrauensvotum bewiesen, daß der Kongreß die Abmachungen Castros, welche dieser durch Vermittelung des amerikanischen Gesandten Bowen getroffen hat, ebenfalls gutheißt.

Witten und Umgegend.

Witten, 29. März.

E. — **Die Mitglieder des Artillerie-Vereins** werden auf die am Sonntag stattfindende **General-Versammlung** behufs Wahl des neuen Ehrenvorsitzenden aufmerksam gemacht.

m. — **Der Verein ehemaliger „39"er,** welcher jetzt über 70 Mitglieder zählt, hat die Erlaubnis zur Führung einer Vereinsfahne erhalten. Der Verein will gelegentlich des Verbandsfestes der Vereine ehemaliger „39"er im Sommer ds. Js. seine Fahnenweihe halten.

** — Unseren gestrigen **Bericht über die Stadtverordneten-Verhandlungen** ergänzen wir dahin, daß Herr Bürgermeister Dr. Haarmann nicht allgemein die Erhebung der Kirchensteuer als zum Geschäftskreise des Stadtrentmeisters gehörend bezeichnete, sondern ausführte, daß nach Ansicht des Magistrats dieses Geschäft dem Rentmeister dann übertragen werden könne, wenn der Stadt diese Steuererhebung auf Grund eines Vertrages obliege. Eine Beschwerde des jetzigen Rentmeisters, daß ihm 2% zukämen, steht nicht in Frage, er hält sich überhaupt zur Uebernahme dieses Geschäftes nicht verpflichtet. Ferner äußerte der Bürgermeister nicht, daß sich nur ein Stadtbaumeister nicht aber ein Gas- und Wasserwerks-Direktor zum Magistratsmitgliede eigne, sondern er betonte nur, daß an erster Stelle der Stadtbaumeister in den Magistrat gehöre, weil fast in jeder Sitzung Bausachen zur Verhandlung kämen. Eine andere Bemerkung des Bürgermeisters, die Eingabe der Bewohner der Videystraße sei noch unbekannt, lautete ausführlicher, daß die Eingabe zwar eingegangen sei, aber es sei in der Magistratssitzung noch nicht über dieselbe verhandelt worden. Unsere Kürzung könnte zu der irrtümlichen Auffassung führen, daß beim Magistrat eine solche Eingabe überhaupt nicht eingegangen sei.

A — **Amputiert** werden mußte dem Dreherlehrling M. von hier der rechte Zeigefinger. M. geriet mit der Hand beim Putzen der Drehbank zwischen zwei Kammräder, wodurch ein Finger vollständig zerquetscht wurde.

a — **In Schrecken gesetzt** wurden gestern Nachmittag mehrere Gäste in der Wirtschaft B. am Königsplatz. Ein Pferd des Fuhrunternehmers S., welches scheute, raste die Gartenstraße hinab und wurde durch den nachfolgenden Wagen in das Schaufenster der Wirtschaft gestoßen. Hierbei wurde außer dem Fenster ein Sofa, sowie Tisch und Stühle beschädigt.

p. — Der Bergmann Winter **fälschte,** um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, einen Krankenschein. Die Fälschung wurde aber entdeckt und Winter von der Strafkammer Bochum wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges zu einem Monat Gefängnis verurteilt, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

m. — **Ein frecher Diebstahl** wurde in der Nacht von Donnerstag auf Freitag bei dem Händler August Sch. in der Breitenstraße hierselbst verübt. Mittels Nachschlüssels öffneten die nächtlichen Besucher das Schloß der Kellertür und entwendeten Butter und Käse im Werte von ca. 100 Mark. Von den Dieben, die jedenfalls in dem Hause gut Bescheid wissen, fehlt bis jetzt leider noch jede Spur.

p — Der Anstreichermeister Gustav Mander von Witten hatte sich vor der Strafkammer Bochum wegen einfacher **Körperverletzung** und Uebertretung der Oberpräsidialverordnung vom 28. Juli 1900 zu verantworten. In der Pferdekämper'schen Wirtschaft geriet der Angeklagte am 28. November mit seinem Freunde, dem Architekten Klusmann, in Streit. Klusmann forderte Mander auf, eine beleidigende Aeußerung sofort wieder zurückzunehmen. Dieses tat Mander nicht, weshalb er von Klusmann mit einer Ohrfeige bedacht wurde. Nun zog Mander einen nicht geladenen Revolver aus der Tasche und schlug mit diesem auf Klusmann an. Mander wurde im Sinne der Anklage zu 14 Tagen Gefängnis und 60 Mark Geldstrafe ev. 12 Tagen Haft verurteilt.

R — **Beim Stehlen** von Kohlen auf Bahnhof West **abgefaßt** worden ist eine Ehefrau von hier. Dieselbe ist zur Anzeige gebracht worden.

E — **„Agitator"!** Dieser vorzügliche Münchener Gerstensaft, von dem am vorigen Sonntage die Gäste des Hotel-Restaurants Fritze mit großem Wohlbehagen gekostet haben, erscheint morgen in **neuer Auflage.** Es bedarf wohl nur des Hinweises, daß sei bemerkt, daß jetzt die gewünschten Original-Literkrüge zur Stelle sein werden. Für größere Gesellschaften ist der Saal aufs Beste eingerichtet worden. (Siehe Annonce.)

E. **Annen,** 25. März. Der Lehrer Herr Rodenstein hat sein Amt als Dirigent des Männergesangvereins „Eintracht" niedergelegt und wählte der Verein den Herrn Heinr. Jost als seinen Nachfolger. Herrn Jost, welcher gleichzeitig Vereinswirt ist, geht der Ruf eines tüchtigen Sängers und begabten Dirigenten voraus, es ist daher nicht daran zu zweifeln, daß der Verein unter seiner Leitung etwas Tüchtiges leisten wird.

** **Annen,** 27. März. In der vergangenen Nacht sind hier **drei Einbruchsdiebstähle** verübt worden. In der Restauration Lönne am Bahnhof Süd fiel den Dieben außer drei bis vier Mark Wechselgeld mehrere Flaschen Liqueur, ein Schinken, Zigarren, Zigaretten und ein Quantum Chokolade in die Hände. Dann sind sie bei dem Bäcker Feldhaus eingebrochen, doch scheinen sie hier in ihrer Arbeit gestört worden zu sein, den sie haben nur eine Dose mit Zuckerwaren mitgenommen. Weiter sind die Langfinger in die zweite Mädchenklasse der kath. Schule eingedrungen. Hier haben sie das Pult erbrochen und mehrere Bücher entwendet, die Tinte wurde umhergeschüttet und die Rolleaux abgerissen.

p **Bochum,** 27. März. Zu dem gestern gemeldeten **Unglücksfall** auf Zeche „Konstantin der Große", Schacht 6, erhalten wir nähere Mitteilungen. Der Unfall trug sich dadurch zu, daß die Hängebank im Schachtgebäude herunterstürzte, welche beim Fallen mehrere Spurlatten mitriß. Es wurden vier Personen verletzt: Der Oberaufseher Horn und der Schachthauer Wienkost aus Harpen schwer, die beiden anderen kamen mit leichten Verletzungen davon.

p **Bochum,** 27. März. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß zur Deckung des Fehlbetrages von 1512500 Mk. einen **Zuschlag** zur Grund-, Gebäude- und Betriebssteuer von 175 Prozent, zur Einkommensteuer 130 Prozent. Der Magistrat beantragte zur Gewerbesteuer einen Zuschlag von 185 Prozent. Angesichts der drückenden wirtschaftlichen Lage setzte die Stadtverordnetenversammlung den Zuschlag auf 165 Prozent herab.

Telegramme.

Berlin, 28. März. Die Morgenpost weiß zu berichten, Reichskanzler **Graf Bülow** werde auf seiner Rückreise von Italien am 4. April mit Minister Prinetti und Goluchowsky eine Zusammenkunft haben.

Berlin, 28. März. Die Vossische Zeitung meldet aus Hamburg: Das Schiff „Carrie" ist unweit Landsen gestrandet. Die Besatzung ist mit Ausnahme einer Person umgekommen.

Das Rostocker Schiff „Godefroy", das am 14. November des Vorjahres nach Kuba abging, ist verschollen.

Manilla, 28. März. Zwei amerikanische Schützenkompanien griffen 200 Aufständige an und schlugen sie völlig. Die Amerikaner hatten drei Tote und elf Verwundete, die Aufständigen fünfundvierzig Tote.

Berlin, 28. März. Aus New York wird telegraphiert: Nach einer Meldung des „Tageblattes" ist ein Deutscher namens Mezger, angeblich deutscher Konsular-Agent in Corumpano, durch einen Unglücksfall um's Leben gekommen. Nach einer zweiten Meldung soll es sich um den deutschen Konsul in Corumpano handeln.

Berlin, 28. März. Das Tageblatt meldet aus Spandau: Hier wurde eine schwere Grabschändung verübt. Unbekannte Frevler erbrachen ein Erbbegräbnis, raubten daraus die Leiche einer Frau und schleppten sie eine Strecke weit fort. Die Leiche wurde durch die Behörde in die Gruft zurück gelegt.

Reichenhall, 28. März. In Unken wütet ein großer Waldbrand. Eine weitere Ausdehnung ist bei dem herrschenden Sturme leicht möglich. Viel Wild und Schafherden sind umgekommen.

Der Unfall der Kaiserin.

Berlin, 28. März. Ueber den gestrigen Unfall der Kaiserin wird noch berichtet: Als das Kaiserpaar mit dem Prinzen Adalbert und Gefolge vom Kaiser Wilhelm-Dom nach dem Jagdschloß Grunewald ritt, um daselbst das Frühstück einzunehmen, stolperte das Pferd der Kaiserin über Baumwurzeln, wodurch die Kaiserin aus dem Sattel fiel und die linke Unterhand kurz über dem Gelenk brach und unbedeutende Hautverletzungen erlitt. Auf Anordnung des Kaisers wurde ihr an Ort und Stelle ein Notverband angelegt, welcher alsbald im Jagdschloß durch einen festen Verband ersetzt wurde. Die Aerzte hoffen auf ein schnelles Heilen der Bruchstelle. Im Berliner Schlosse traf die Kaiserin abends gegen 6 Uhr ein, wo bereits zahlreiche fürstliche Persönlichkeiten erschienen waren, um Erkundigungen über das Befinden der Kaiserin einzuziehen.

„Primus"-Prozeß.

Hamburg, 28. März. Im „Primus"-Prozeß wurden gestern die Sachverständigen vernommen. Navigationsdirektor Niebour (Hamburg) erklärte, Kapitän Peters habe gegen die kaiserliche Verordnung verstoßen, weil er in das nördliche Fahrwasser gefahren sei. Die Angeklagten treffe keine Schuld an dem Unglück. Der Steuermann Wahlen habe nur die Befehle des Schiffsführers ausgeführt; der Angeklagte Kapitän Sachs habe alles getan, was ein besonnener Schiffsführer tun mußte. Auf Vorhalten des Vorsitzenden gab der Sachverständige zu, es wäre vorsichtiger gewesen, wenn Sachs, als er sah, daß zwei Schiffe ihm entgegenkamen, die Fahrgeschwindigkeit sofort ermäßigt hätte.

Ministerkrisis

Madrid, 28. März. Villaverdes Rücktritt erweist sich als eine Erschütterung des ganzen Kabinetts Silvela. Sein Entschluß ist darauf zurückzuführen, daß König Alfons die Mehrforderung des Kriegsministers, besonders die Erhöhung des Aktivstandes des Heeres von 80 000 auf 100 000 Mann kräftig unterstützte. Man befürchtet vielfach, daß der Rücktritt Villaverdes den Republikanern bei den bevorstehenden Wahlen förderlich sein wird. In den Reihen der Konservativen herrscht große Verwirrung.

General Macdonald.

Paris, 28. März. General Macdonald wurde gestern von der hiesigen britischen Kirche aus auf dem Kirchhofe Montmartre bestattet. Für seine von ihm geschiedene Frau und den einzigen Sohn des Generals aus dieser Ehe wird die englische Regierung sorgen. Macdonald gab riesige Summen an Erpresser aus, deren Opfer er war.

Paris, 28. März. General Macdonald wird auf Wunsch seines Sohnes in Schottland beigesetzt werden.

Der Humbert-Prozeß. — Das Konkordat.

Paris, 28. März. Die Untersuchungsrichter Andre und Leydet übergaben gestern der Staatsanwaltschaft die Akten in der Humbertsache, deren Voruntersuchung somit abgeschlossen ist. Der Prozeß soll im Mai zur Verhandlung gelangen.

Pressenses Antrag betreffend die Kündigung des Konkordats trägt bereits 200 Unterschriften. Man glaubt vielfach, daß Combes nach der Durchführung des Klostergesetzes zurücktritt, worauf ein neues radikales Kabinett die Lösung der Konkordatfrage übernehmen soll.

Wasche mit Luhns, denn viele thun's schon längst, nachdem sie einmal den Versuch damit machten. Bei regelmäßiger Verwendung von Luhns Wasch-Extrakt (zum Kochen der Wäsche beim 1. Mal) und Luhns Salm.-Terp.-Kernseife (zum Kochen der Wäsche beim 2. Mal) erhalten Sie solch' klare Weißwäsche wie nie zuvor. In jedem maßgebenden Geschäft sind diese beiden Sorten „Luhns" erhältlich, wo nicht, schreibe man direkt an Luhns Seifenfabrik in Barmen, dann wird die nächste Verkaufsstelle sofort mitgeteilt. Zweckmäßigeres gibt es bis jetzt zur Wäsche und zum Reinmachen nicht. — Der Name „Luhns" ist eine Garantie für den Käufer.



Forman (Schnupfenäther) klinisch erprobt und ärztlicherseits mehrfach als geradezu **ideales Schnupfenmittel** bezeichnet! Bei leichtem Schnupfen Forman-Watte (Dose 30 Pf.). Bei starkem Schnupfen Forman-Pastillen (50 Pf.) zum Inhalieren mittels Riechgläschens. **Wirkung frappant:** Bei beginnendem Schnupfen fast unfehlbar. In allen Apotheken. Man frage seinen Arzt.

Schlosser-, Dreher- und Schmiedegesellen-Verein.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag, den 26. d. Mts verschied nach längerem Leiden unser Mitglied der Wagenmeister

H. Langhoff

in Werne.

Wir bewahren dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 29. März (4131

Der Vorstand.

Danksagung.

Allen Freunden, Gönnern und Gönnerinnen, die unserer Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Wwe. Künzel

das letzte Ehrengeleit gegeben, unseren herzlichsten Dank, desgl. für die schönen Kranzspendungen; auch Herrn Pfarrer Deppe sagen wir für die am Grabe gesprochenen tröstenden und mahnenden Worte unseren tiefgefühlten Dank aus.

F. Hartung u. Frau.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Steuerkasse zu Bommern werden am **Montag, den 30. März ds. Js., Vorm. 10½ Uhr im Hause der Händlerin Emma Brinkhoff in Bommern,** Provinzialstraße Nr. 13 die nachbezeichneten gepfändeten Sachen nämlich: 4126

1. 1 Schreibpult,
2. 1 Nähmaschine,
3. 1 Nachtkonsole,
4. 1 Bild,
5. 2 Säcke Weizenmehl,
6. 12 Zinkeimer,

öffentlich versteigert werden.

Bommern, den 26. März 1903.

Schneider,
Vollziehungsbeamter.

Bauplätze

zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. 3713

Hypotheken- und Baugelder

besorge zum niedrigsten Zinsfuß unter den coulantesten Bedingungen Hohe Beleihungsgrenze. Off. unter G. 73 an die G. des W. Tgbl.

Packet mit Inhalt 4098

gefunden. Abzuholen bei

Fr. Woesthoff, Ardeystr. 105.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 30. März 1903,

mittags 12 Uhr, werde ich am Pfandlokale bei **H. Neveling** in Bommern:

1 Theke, 2 Reale, 1 Warenschrank, 1 Pult, 1 Regulirofen, 2 Tafelwagen, 1 Dezimalwage, 2 Oelpumpen, 2 Sack Roggen, 1 Sack gebrannte Gerste, 1 Faß Weinessig, 1 Faß Bieressig, 1 Faß Wein, ca. 50 Pfd. Tabak, 1 Faß Oelfarbe, 3 Faß Oker, Bleiweiß 2c.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Witten, den 28. März 1903. 4133

Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Für mein Schuhwaren-Geschäft suche ich unter günstigen Bedingungen ein

Lehrmädchen

aus ordentlicher Familie. 4088

Castrop. **L. J. Cohen Wwe.**

Darlehen!

Große Beträge liegen hier unverzinst, es kann daher Jedermann zu 5% und kleine Rückzahlungs-Raten Geld-Darlehen erhalten.

Anfragen ohne Retourmarken werden nicht beantwortet. 319

Herlicek S. Miklós,

Agentur- und Commissionsgeschäft Budapest, Aradi-utcza 64.

Eine 1. Etage,

5 Zimmer mit Balkon u. Vorratsstübchen, mit od. ohne Bodenzimmer, in der Friedrichstraße, per Mai zu vermieten. 4088

Möller, Lämmerstraße 10.

In Langendreer ist eine bessere

Wohnung

von 4—6 Zimm. zum 1. Juli zu vermieten. Näheres zu erfahren in Langendreer, Bismarckstr. 4.

In bester Geschäftslage der Stadt (untere Hauptstraße) ist auf Oktbr. oder November ein großes

Ladenlokal

event. mit großem hellen Lagerraum und mit oder ohne Wohnung auch auf längere Jahre zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsst. des Wittener Tagebl. (3899

Mehrere kleine Wohnungen

per 1. Mai zu vermieten.

Näheres Ardeystraße 73.

3 einfache Frontzimmer

und Küche, 2. Etage, zu vermieten. Ruhrstraße 11. 3965

Abgeschl. 1. Etage

von 5 Zimm. mit oder ohne Bodenzimmer zum 1. Mai evtl. sofort zu vermieten. Kirchhofstr. 54.

Schöne, abgeschlossene 4130

Wohnung

(3—4 Zimmer) mit allen Bequemlichkeiten auf sofort oder später zu vermieten. Näher. in der Geschäftsst.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. (4089

Viktoriastr. 8, II. Etage.

Möbl. Frontzimmer

sofort oder später zu vermieten.

4137 Steinstraße 3, 2. Et.

Zwei möblierte Zimmer

zusammen oder geteilt zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt. (3286

Möblirt. Zimmer

zum 1. April oder später zu vermieten. Näheres in der Geschäft. des Witt. Tagebl. (4040

Anständige Leute erhalten

Kost und Logis.

3954 Breitestraße 61.

Zum 1. April (4113

möbl. Zimmer

mit Pension gesucht. Nicht zu weit vom Mittelpunkt der Stadt.

Jos. Köhler, Annen, Werderstr. 5.

Verzugshalber einige (4105

gut erhaltene Möbel

billig z. verk. Wo, s. d. Geschst. d. Wittener Tageblatts.

3—4 Zimmer

und Werkstelle m. m. mit Betrieb od. Haus m. Hofraum zu mieten od. zu kaufen pr. 1. Mai oder früher. Gefl. Off. mit Preis unt. Sch. 4118 an die Geschst. des W. T.

Einige junge Leute erhalten

Kost und Logis.

4103 Ardeystraße 65, part.

Sauberer Gehülfe u. ein Sohn ordentl. Eltern, welcher Lust hat, das

Maler- u. Anstreicher-

Geschäft zu erlernen finden Stellung.

Hugo Geißler, Steinstr. 35.

Suche per sofort einen jungen

ordentl. Bäckergehülfen.

4128) Ed. Bergmann jr.

4 Anstreicher-gehülfen und einen Lehrling sucht (4124

G. Blutgut.

Für meine Eisenwarenhandlung suche einen aufgeweckten

jungen Mann

in die Lehre. (4017

Wilh. Köster.

Handlanger

sucht

4090 R. Gosse, Stuckgeschäft, Annen.

Suche sofort einen (4119

Bäckergehülfen

Wilh. Körmann, Herbede.

Ein Sohn achtbarer Eltern mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift für Contor als

Lehrling

gesucht. Schriftliche Offerten unter G. 4108 an die Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt.

Anstreichergehülfe

und Lehrling sucht 4101

H. Janson, Anstreichermeister.

Zum 1. April braves

Mädchen

(14 bis 15 Jahre alt) für halbe Tage gesucht. Korumarkt 11l. 4012

Laufmädchen

ortskundig, sucht (4020

E. Konetzky, Buchhandlung.

Ein ordentliches ev. (4114

Dienstmädchen

zum 1. April oder später gesucht. Zu erfr. in der G. des W. T.

Soeben eingetroffen:

Listen

der Berliner Pferdelotterie.

Ziehung 7. u. 8. April.

Königsberger **Loose à 3 M.**

Porto und Liste 30 Pf. extra.

6241 Geldgewinne, zusam.

M 200000

1 à M 50,000

1 à M 20,000

1 à M 10,000

M 5000, M 3000 u.s.w.

Loose empf. u. versendet

C. L. Krüger.

Lehr-Kursus

für Maasnehmen, Zuschneiden (Selbstanfertigen) von Damen- u. Kindergarderobe, 14 Zuschneidesysteme. 14104

Mäßige Preise.

Frau Wwe. S. Clarenbach,

Damen-Moden,

Wiesenstrasse 40.

Allerfeinstes

Tafel-Oel

(Salat-Oel)

per Flasche von 50 Pfg. an, empfehlen (4097

Carl & Herm. Hochkeppel

8, Bahnhofstraße 8.

Schaufenster.

Wegen Umbau sind 2 Schaufenster, Meter 3,20 × 2,78, nebst Rolladen preiswert abzugeben. Auch sind Fenster und Thüren in verschiedenen Größen zu haben. 4107

Näheres Videystr. 15.

Wohnungswechsel

wegen des Rauchens der Oefen u. des Dunstens der Aborte ist nicht mehr nötig. Johns pat. 150600 fach erprobter Schornstein- u. Vent.-Aufsatz (Warenzeichen Schmetterling!!) schafft Abhülfe. Erhältl. in Einschläg. Geschäften, evtl. von J. A. John, Akt.-Ges., Ilversgehofen b. Erfurt.

Gute Ziegenfelle

per Stück 30 und 40 Pfg.,

gute Lumpen

per Kilo 6 Pfg. kauft Johann Schade, Neue Bahnhofstr. 4125

Ich habe mich hier als

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer

niedergelassen und wohne im Hause des Herrn Dr. Brickenstein, Breddestraße 24, mit welchem ich die Praxis gemeinschaftlich, resp. vertretungsweise ausüben werde.

Dr. Behm,

4100 prakt. Arzt.

Seminar

für technische Lehrerinnen.

Am 2. April beginnt der neue Kursus: Vorbereitung zum Handarbeitslehrerinnen-Examen.

Anmeldungen werden hierzu tägl. zwischen 12 und 2 Uhr Hagen Humboldtstr. 9, entgeg. genommen. 2624 Marie Saro.

Café Restaurant Rheingold

WETTER, Kaiserstr. 38

am neuen Kriegerdenkmal

— 5 Minuten vom Bahnhof —

Saal mit Piano

separate Zimmer.

Wein in Kaffen ¼ Ltr. von 70 Pfg. an

Gelegenheitskauf.

Große Betten m. kl. unbed. Fehl. Ober-, Unterbett u. Kiss. zus. 11½ M Prachtv. Hotelbetten 17½ M. Nobl. Ausstattungsbetten 22½ M. Nichtpass. zahle Betrag retour. Preisl. grat.

A. Kirschberg, Leipzig 36.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. M. Hueck, Lehrerin, Sachsenhausen 2764) bei Frankfurt a. M.

Frisches Kalbfleisch

9 Pfd. netto, Brust	Mk.	4,50
9 „ Kalbskeule	„	5,00
9 „ Schweinefleisch	„	6,30
8 „ Karbonade (Kommerstück)		6,75
9 „ „ frische Naturbutter		7,60

empfiehlt franko in bester Ware.

Emil Plewka i. Friedrichshöh, Ostpr.

Gratulations-Karten

zum Geburtstag, Namenstag, Hochzeit, silbernen Hochzeit usw.

in größter Auswahl vorrätig bei

C. L. Krüger, Witten

Städtische Sparkasse, Witten.

Sitzung der Sparkassen-Verwaltung
Dienstag, den 31. März cr., nachm. 5 Uhr,
im Kassenlokale. (4094
An diesem Tage bleibt die Kasse nachmittags geschlossen.

Habe den Alleinverkauf für Witten ꝛc. in dem patentierten Anhänger für Schrubber, Besen und Cylinderschutz übernommen.
Gleichzeitig bringe meine

Obst-, Gemüse- u. Kartoffelhandlung

in empfehlende Erinnerung.

Friedr. Holtbrügge,
4092 Wideystraße 27.

Alle Sorten
Farben Lacke Pinsel
empfehlen billigst
S. Lindenbaum Söhne.

Ihr hervorragend und daher ausgiebig im Gebrauch ist
MAGGI-Würze.
Auf das angelegentlichste empfohlen von
Friedr. Kapelle,
2775 Breitestrasse 77.

MEY's Stoffwäsche
aus der Fabrik der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
Billig * praktisch, elegant.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.
Vorrätig in Witten bei:
Otto Böse.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

Zur Saat
empfehlen sämtliche
Saatfrüchte u. Sämereien:

Saathafer,	Rotklee,	Raygas,
Saatwicken,	Weissklee,	Rasengas,
Futterkorn,	Luzerne,	Thimothee,
Futterbau,	Gelbklee,	Eckendorfer
Buchweizen	Schwedenklee,	Runkelsamen,
etc.	etc.	etc.

Gemüse- und Blumen-Sämereien
in Packetchen à 10 Pfg.
Alle Düngstoffe: Guano, Chilisalpeter, Knochenmehl, Phosphatmehl.
S. Lindenbaum Söhne.

Das Grossartigste für Wäsche u. Hausputz ist gemahlene
Dalli-Seife
MAURER & WIRTZ
STOLBERG (RHEINLAND).

Ich war kahl.

Vor noch wenigen Jahren war mein Schädel ganz kahl. Mein Vater und Großvater waren kahlköpfig. Meiner Mutter Haar war von Natur sehr dünn. Ich hatte mich mit dem Gedanken ausgesöhnt, kahlköpfig zu bleiben, bis ich eines Tages, gelegentlich eines Abstechers durch die Schweiz, mit einem älteren studirten Herrn bekannt wurde, welcher mich im Laufe der Unterhaltung kurzweg fragte, ob ich nicht einen üppigen Haarwuchs zu besitzen wünsche.

Natürlicherweise äußerst gespannt, erwiderte ich bejahend. Hierauf erzählte er mir, daß er sein Leben lang Chemie studirt und sich besonders mit der Physiologie des Haares beschäftigt habe. Zur Bekräftigung seiner Worte notirte er mir eine Formel und empfahl mir dringend, die Salbe danach in der Apotheke zusammenstellen zu lassen. Ich verfehlte nicht, sobald ich Genf erreichte, dies zu thun und gebrauchte das Präparat eine kurze Zeit. Nach drei Wochen begann mein Haar sich zu erneuern, und nach vierzig Tagen war mein Schädel vollständig bedeckt. Einen Theil der Pomade ließ ich zwei Verwandten zukommen; der einen, einer Dame, war das Haar fast vollständig ausgefallen. Der Erfolg war in beiden Fällen verblüffend.



Seitdem verkaufe ich, nachdem hierzu von dem Gelehrten, welcher diese Entdeckung machte, Erlaubniß erhalten habe, das Cosmeticum. Ich bin in der Lage, hunderte von gleich erfolgreichen Beispielen einer starken Wirkung auf beide Geschlechter anzuführen. Es ist kein Geheimmittel. Ich habe kein glänzendes Etikett für dasselbe. Neben der außerordentlichen Nährkraft für den Haarboden bestehen dessen Vorzüge in der Anregung des Wachsthums des Haares und in dessen Erhaltung. Ich garantire, daß es keine der Haut oder dem Haare schädlichen Bestandtheile enthält.

Probe gratis! Jedem Leser, welcher mir seine deutliche Adresse angiebt, 20 Pfennige in Briefmarken für Porto u. s. w. unter Nennung dieser Zeitung einsendet, sende ich sofort eine kleine Probe bedingungslos gratis zu, zum Zwecke, den reellen Werth des Mittels zu zeigen. Dann, wenn Sie finden, daß das Haar zu wachsen beginnt, werde Ihnen gern gegen geringen Preis ein weiteres Quantum verkaufen. Die Erledigung aller Aufträge erfolgt diskret und prompt.

John Craven-Burleigh
Berlin SW 323 Leipzigerstr. 84.

A. Löwenstein, Witten

empfiehlt: 4005

Konfirmandenanzüge
Herren-Anzüge,
Herren-Paletots,
Knaben-Anzüge,
Knaben-Paletots
in grösster Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Gut! **Conserven.** Billig!

Feinste Großebohnen,
pro 2 Pfund-Dose 60 Pfg., bei Abnahme von 10 Dosen 55 Pfg.,
junge Gemüse-Erbsen,
pro 2 Pfund-Dose von 45 Pfg. an,
prima junge Schnittbohnen,
pro 2 Pfund-Dose 40 Pfg.,
empfehlen 4036
Carl & Herm. Hochkeppel,
8, Bahnhofstrasse 8.



Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Die schönste Plättwäsche
erhält man durch Anwendung der
Amerikanischen
Brillant-Glanzstärke
von 3112
Fritz Schulz jr. Aktiengesellschaft, Leipzig.
Nur echt mit Schutzmarke „Globus". Ueberall vorrätig.

AHRWEILER A. AHR. BACHARACH A/RH.
J. BASTIAN & Co
Weinbergbesitzer
„Selbstgezogene Ahrrot- & Rheinweine."
ZUCKER- & MAGENKRANKEN ärztlich empfohlen,
ANALYSEN, PREISLISTEN, PROBEN GRATIS.

Schuhwaren.
Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Ladengeschäftes
zu und unter Einkaufspreis.
Wilh. Hartmann,
6 Johannisstraße 6. 4129

Krankenpflege.
Unterzeichneter empfiehlt sich in Krankheitsfällen zur Pflege, Nachtwachen, sowie auch in Schröpfen, Anlegen von Verpackungen ꝛc.
H. Lippbaus,
Heilgehülfe und Masseur,
Wiesenstraße 38.
NB. War 7 Jahre in den größten Anstalten als Krankenpfleger tätig.



SEIFEN Parfüms, Schwämme, TOILETTE-ARTIKEL
in grosser Auswahl
F. Bottermann,
Inh.: F. Aron



Zu haben: Louis Dreyer, Adler-Drog., C. & H. Hochkeppel, Bahnhofstrasse, WwC. Coberg, Bahnhofstr. 29, Kaffee- u. Kacaohaus, Otto von Hagen, Ecke Ardey- u. Pferdebachstr. 2768

Schöne eingemachte
Schnittbohnen
Pfd. 15 Pfg.
S. Lindenbaum Söhne.

Verziehungshalber ein neuer
Emaille-Herd
ganz billig zu verkaufen. (4029
Gartenstr. 3. **B. Linke.**

---

nach Amerika
von
Antwerpen
mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der
Red Star Line
erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York. — 14tägig. Mittwochs nach Philadelphia.
Auskunft beim Agenten
Heinr. Philipp in Bochum
Hans Voigt in Firma Jul. Scherney, 21 Markt, Dortmund.

Hotel-Restaurant W. Fritze.

Für Sonntag, den 29. März wieder Ausschank des beliebten
Münchener Agitator-Bier.
Empfehle Augustiner-Bräu wie helles Bier außer dem Hause in Original-Literkrügen, Augustinerbräu per Literkrug 45 Pf., hell 0 dito 25 Pf. Stets vorrätig diverse Schnittchen u. Häringssalat.

Sonntag, den 29. März 1903:
Großes Frei-Konzert,
ausgeführt von erstklassiger Damenkapelle.
Anfang 4 Uhr nachmittags. — Mittags von 12–2 Uhr: Matinee.
4116) **Karl Schlingmann,** Johannis- und Kirchhofstr.-Ecke.

Restaurant zur Sonne,
Hauptstraße 40. Witten. Hauptstraße 40.
Samstag, Sonntag, Montag, d. 28., 29., 30. März:
Großes Bockbierfest verbunden mit **Frei-Konzert.**
Bier 10 Pf. Süddeutsche Damenbedienung. Bier 10 Pf
Hierzu ladet freundlichst ein 4115
Aug. Brune.

Restauration „Zur Markthalle"
(Inh.: Rob. Schlüter).
Sonntag, den 29. dieses Monats:
Grosses Künstler-Konzert,
ausgeführt von der Gesellschaft Uno. 4104
Morgens Matinée.

Restaurant Zur Glocke, Witten,
Wiesenstrasse 25a.
Anerkannt gute Küche. * Diners von Mk. 1.—
im Abonnement billiger. 4081
Speisen à la Carte zu jeder Tageszeit.
ff. Biere und Weine renommirter Häuser.

Restaurant Gust. Brocke.
Sonntag, den 29. März:
Großes Doppel-Konzert,
ausgeführt von einer rühmlichst bekannten Gesellschaft.
Es ladet ergebenst ein **Gust. Brocke.**

Sonntag, den 29. März:
Grosses Frei-KONZERT.
Es ladet ergebenst ein 4122
W. Dörmann,
Bier 10 Pf. Restaurant zur Kanone. Bier 10 Pf.

Sonntag, den 29. März findet bei mir
Frei-Konzert mit Bockbier
statt. Es ladet freundlichst ein 4095
W. Loer, Crone.

Hotel „Zur Stadt Witten", G. Leye.
4127) Sonntag, den 29. März:
Gross. Freikonzert.
Morgens Matinee. Bier 10 Pfg.

Artillerie.
Am Sonntag, den 29. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal, „Hotel zum Adler":
Außerordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Wahl eines neuen Ehrenvorsitzenden.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Zahlung der Beiträge.
4. Verschiedenes.

4121) Der Vorstand.

Militaria
Wannen.
Sonntag, den 29. März 1903, Nachmittags 5 Uhr.
Abrechnung.

Vormholz.
Lasse am Sonntag, den 29. d. Mts. ein
schweres Kalb
ausschießen. Preise sind vor dem Schießen vorgelegt. Punkt abends 10 Uhr Schluß. **H. Wösthoff.**

Pepsin-Magen-Bittern
von
Ernst L. Arp, Kiel,
bekanntes, preisgekröntes Fabrikat, ist das feinste hygienisch-diätetisches Genußmittel; da die Verdauung der Speisen nur dem von einem gesunden Magen abgesonderten Pepsin zugeschrieben werden kann, so muß bei Magenleidenden eine künstliche Zufuhr stattfinden. Siehe Prospekt. (72
Lager und Ausschank bei
Aug. Schöneberg in Witten.

Fleisch-Verkauf.
Samstag, den 28. März, Nachmittags 2 Uhr!
Rindfleisch
4117) per Pfd. 50 Pfg.
Bommern Auf der Bleiche 7.

Gelegenheitskauf!
Feiner zweithüriger Kleiderschrank spottbillig zu verkaufen.
Wo sagt die Geschst. d. Bl. (4091

Kreis-Krieger-Verband
Witten u. Umgegend.

Letzte Theater-Aufführung der Gesellschaft des Herrn Dir. J. Herrmann in dieser Saison.
Montag, den 30. März cr., abends 8 Uhr,
im Borgmann'schen Saale.
Novität! Novität!
Im bunten Rock.
militärisches Lustspiel in 3 Akten von Schönthan u. Frhrn. v. Schlicht.

Die Mitglieder sämtlicher Militärischer Vereine Wittens mit ihren Familien haben Zutritt gegen einen Eintrittspreis von 30 Pfg. à Person. Die Mitglieder erscheinen in Vereinsmütze. Programm 5 Pf. an der Kasse.
4008 Der Vorstand.

Krieger- u. Landwehrverein
Bommern.

General-Versammlung
findet Sonntag, den 5. April, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal statt
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Festangelegenheit.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
4123 Der Vorstand.

Garde-Verein
für Witten und Umgegend.

Sonntag, den 29. März curr. abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung
im Vereinslokale.
4134 Der Vorstand.

Fr. L. z. M. T.
Montag, den 30. ds. Mts. C. A.